

Zur Wirtschaftslage

Von Prof. Dr. G. Menz

Zum Beginn des vierten Jahres des Dritten Reiches — Die weltwirtschaftliche Lage — Die Steuereingänge — Der Einzelhandel — Buchgewerbe und Buchhandel

Der Jahrestag der Machtübernahme hat auch zur Stellungnahme zu seiner Bedeutung für die Wirtschaft Gelegenheit gegeben. So führte Dr. Schacht u. a. in einem Geleitwort zum 30. Januar im ersten Februarheft der Zeitschrift »Die deutsche Volkswirtschaft, nationalsozialistischer Wirtschaftsdienst« aus: Deutschlands Wirtschaftspolitik steht heute, wie alles, was geschieht, in der Linie der Gesamtpolitik Adolf Hitlers. Ihr allen Schwierigkeiten zum Trotz zum Gelingen zu verhelfen, ist der deutschen Wirtschaft Pflicht und Wille. Die Folgen, die sich hieraus für die Deutsche Währungs- und Kreditpolitik wie für die Handels-, Preis-, Arbeits- und Sozialpolitik ergeben, sind gegenwärtig mehr oder weniger zwangsläufig; sie erfordern zeitweilig Handlungen, die als ungewöhnlich zu bezeichnen sind. Das kann nur geschehen, weil wir in Deutschland zu einer Wirtschaftseinstellung gelangt sind, die ganz andere Möglichkeiten an die Hand gibt, als das in fast allen anderen Ländern der Fall ist. Bei aller Freiheit der privaten Unternehmerinitiative und des privaten Wirtschaftens überhaupt kann heute der Ertrag der Wirtschaft im stärksten Maße dorthin gelenkt werden, wo es das Gemeinwohl jeweils gebietet. Das hat es nun gestattet, ohne undurchsichtige Manöver nach den bewährten Grundsätzen eines ordentlichen Kaufmanns die Wirtschaft zu leiten, ohne daß bei allem fähigen Wagen das gesunde Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben, der Investitionen zu den Ersparnissen aus dem Auge verloren wird. Im Vertrauen zum Führer geht die Wirtschaft in das vierte Jahr des nationalsozialistischen Umbruchs: Zuversichtlich, ihrer Kraft bewußt.

In diesem Sinne werden auch die gegenwärtigen Verhandlungen über die Verlängerung der Stillhalteabkommen geführt. Sie sind nicht leicht. Sie können aber doch in den Rahmen einer gebesserten weltwirtschaftlichen Lage gestellt werden, soviel sie im ganzen auch noch zu wünschen übrig läßt und so viele Hemmungen und Gefahrenquellen sie auch noch enthalten mag. Nach einer Beilage zu »Wirtschaft und Statistik« über die Weltwirtschaft im Jahre 1935 hat sich in den meisten Ländern der Welt die Wirtschaftsentwicklung bereits vor geraumer Zeit zum Besseren gewandt. Diese günstige Entwicklung hat 1935 angehalten. Der Kreis der Länder, deren Wirtschaft sich im Aufschwung befindet oder sich doch wenigstens zusehends belebt, ist größer geworden; zugleich ist die Belebung in den führenden Ländern weiter fortgeschritten. In einigen Ländern des Sterlingblocks ist der Vorkrisenstand erreicht oder sogar überschritten. Weltwirtschaftlich besonders wichtig ist es, daß in den USA etwa um die Jahresmitte ein Aufschwung einsetzte, der von größerer Dauer zu sein verspricht. Nur wenige Länder, vor allem die Goldblockländer haben noch keinen Anschluß an die weltwirtschaftliche Belebung gefunden. Die Aufwärtsbewegung verdichtet sich in den verschiedenen Teilgebieten der Welt immer mehr zu einer weltwirtschaftlichen Belebung im eigentlichen Sinne. Die einzelnen Länder und Ländergruppen haben engere Fühlung miteinander gewonnen, sie stützen und fördern sich gegenseitig. Freilich sind die Welthandelsumsätze bisher nur wenig gestiegen. Es ist aber auch gar nicht zu erwarten, daß sie annähernd im gleichen Maße zunehmen wie die Binnenumsätze. Denn das Streben nach stärkerer Eigenversorgung, das in fast allen Ländern vorherrscht, hat die Beziehungen zu den übrigen Ländern lockern müssen. Das macht in den einzelnen Volkswirtschaften Umstellungen notwendig, die teilweise recht schwierig sind. Besonders werden jene Länder stark belastet, die ihrer Produktionsrichtung nach in großem Maße auf das Ausland angewiesen sind. Gleichwohl kann dabei die Wirtschaft im ganzen aufsteigen, wie die Entwicklung in England trotz hohen Gewichts der Ausfuhrindustrien mit aller Deutlichkeit zeigt. Ausschlaggebend ist nämlich, ob die Außenbilanz eines Landes so in Ordnung ist, daß der Wirtschafts-

gang eines Landes nicht gestört wird. Diese Frage läßt sich nur beantworten, wenn man die Entwicklung in den einzelnen Ländern betrachtet*). Es stellt sich dabei heraus, daß die Lage erheblich günstiger ist als die Gesamtentwicklung des Welthandels befürchten läßt. Trotz aller Entspannung in der Außenhandelslage ist aber doch noch ein weiterer Abbau der internationalen Handelshemmnisse nötig. Besonders die USA, als großes Gläubigerland haben hier eine Pflicht zu erfüllen, da sie über einen ausnahmsfähigen Markt verfügen. In diesem Sinne hat sich auch der Vorsitzende der Internationalen Handelskammer erneut ausgesprochen. Die außenpolitischen Spannungen müssen aber wohl erst abklingen, ehe sich alle diese Hoffnungen wirklich erfüllen können.

Die Entwicklung der für die Finanzierung unserer Binnenkonjunktur und die Stärkung unserer Gesamtlage so ungeheuer wichtigen Steuereingänge hat in einem seiner neuesten Wochenberichte soeben das Institut für Konjunkturforschung eingehend dargestellt. Es wird u. a. ausgeführt: Die günstige Entwicklung der Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben, die im Jahre 1933 begonnen hatte, hat sich bis in die jüngste Zeit hinein fortgesetzt. Von April bis Dezember hat das Reich aus Reichssteuern einnehmen können:

1935	7190 Mill. RM
1934	6094 Mill. RM
1933	5148 Mill. RM
1932	5033 Mill. RM

Das bedeutet, daß die Reichssteuern gegenüber 1932, dem letzten Jahr der Krise, 1933 um 2 Prozent, 1934 um 21 Prozent, 1935 um 42 Prozent ertragreicher geworden sind. Diese Entwicklung vollzog sich, obwohl an einzelnen Stellen aus konjunkturpolitischen oder sozialpolitischen Gründen die Steuern gesenkt worden sind. Staatssekretär Reinhardt hat seinerzeit den Betrag, den die Steuerentfaltungen seit 1933 ausmachten, auf jährlich 1,14 Milliarden RM geschätzt. Für das ganze Rechnungsjahr 1935 dürfte nach der bisherigen Entwicklung mit einem Gesamtaufkommen an Reichssteuern von etwa 9,5 Milliarden RM zu rechnen sein. Die Reichssteuern würden damit im Rechnungsjahr 1935/36 zum erstenmal das Aufkommen von 1929/30, dem Hochkonjunkturjahr, überschreiten. Das bisher so erfreulich wachsende Aufkommen an Reichssteuern ermöglicht dem Reich, zusammen mit dem für die Arbeitslosenhilfe ersparten Betrag, die Finanzierung von Arbeitsbeschaffung und Wehrmächtsaufbau immer mehr aus laufenden Mitteln durchzuführen. Dieser Umstand scheint vor allem den im Ausland um die Zukunft der Reichs-

*) Eine ausgezeichnete, jedem praktisch in der Wirtschaft Stehenden angelegentlichst zu empfehlende Anleitung dazu ist die soeben erschienene Schrift von A. Reithinger, Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der F. G. Farben: Wirtschaftsoberwachung und Wirtschaftsordnung. Leipzig: Felix Meiner, 183 S. 8° RM 6.50.

Gau Hessen-Nassau im Bund Reichsdt. Buchhändl.

Gehilfenprüfung Frühjahr 1936

Die Prüfungsgebühren in Höhe von RM 6.— sind umgehend auf das Postcheckkonto Nr. 28450, Frankfurt/M., Mitteldeutscher-Buchhändler-Verband, einzuzahlen!

Verspätete Zahlung kann zur Streichung des Prüflings führen.

Frankfurt/Main, den 13. Februar 1936.

Karl Böhle, Gauobmann